

LZ vom 1. Dez. 2008 Händel - Der Messias

Den Schöpfer aller Dinge sehen

Städtische Cantorei singt Händels Oratorium "Messias" im Bardowicker Dom

aat Bardowick. Spontaner Applaus unterbrach die „Messias“-Aufführung im fast voll besetzten Bardowicker Dom: Das beispielhaft gesungene „Halleluja“ hatte dem Publikum allzu gut gefallen. Unter Birgit Agges Leitung hatten die Städtischen Cantorei und das Niedersächsische Bach-Colleg diesen weltberühmten Schlusssatz des zweiten Oratorium-Abschnitts mit gelungenen Echowirkungen und strahlenden Klangsteigerungen zu einem erwarteten Höhepunkt gemacht.

Textnähe, dynamische Lebendigkeit und Stimmentransparenz prägten die Gesamtinterpretation des leicht gekürzten Händel-Oratoriums. Wie in Trance, in nur 24 Tagen, soll Händel seinen „Messiah“ niedergeschrieben haben, im Glauben, „den Himmel offen und den Schöpfer aller Dinge selbst zu sehen“.

Das aus Arien, Rezitativen und Chorsätzen bestehende Werk betrachtet die Verheißung, das Kommen, Leiden und Sterben sowie die Auferstehung des Erlösers. Großräumige Harmonien, faszinierende Melodien und illustrative Dramatik beseelen die in purer Klangschönheit schwebende Musik, mit denen Händel die Menschen nicht nur erfreuen, sondern wohl auch „besser machen“ wollte.

Birgit Agge wusste die jeweils vorherrschende Grundstimmung der Sätze geradlinig herauszuarbeiten. Die fast 100 Stimmen starke, gut disponierte Cantorei stellte sich mühelos auf ihre Aufgaben ein. Huldigung, hoffnungsvolle Erwartung, Klage und Lobgesang wurden einfühlsam kreierte, durch sprachbetonte, kammermusikalische Durchsichtigkeit etwa in dem Satz „Und es wird reinigen“ oder durch gedankenverlorene Schwerelosigkeit („Sein Joch ist sanft“)

Birgit Agge dirigierte temperamentvoll, wählte ausgewogene, teils auch sehr zügige Tempi, die von den oft mit quirligen Floskeln verzierten Chorstimmen leicht bewältigt wurden. Stilsicher musizierte das solistisch besetzte Niedersächsische Bach-Colleg, das in den festlichen Sätzen attraktive Strahlkraft entwickelte.

Feinfühlig begleiteten Kammerensemble und Continuo auch die Rezitative und Arien, die von einem qualitativ hochrangigen Gesangssolisten-Quartett gestaltet wurden. Mit silberhellem Sopran machte Sopranistin Ulrike Meyer

Engelsbotschaften und die Hoffnung auf den Erlöser/glaubhaft. Ihr Sopran und Ute Siegmund-Minichs dunkel-voluminöser, vibrierender Alt ließen das anrührende Duett „Er weidet die Herd“ seelenvoll erblühen.

Die Altistin unterstrich die kontemplativen Grundzüge ihrer Rezitative und Arien, ebenso machte es der Tenor Winfried Adelman mit seiner schlanken, sicher geführten Stimme. Mit stattlichem Bass und hohem Textengagement entlockte der Bassist Julian Koch seinen Arien opernhafte Dramatik. Viel verdienter Beifall und langes Fußgetrappel lobten am Ende Birgit Agge und das gesamte Ensemble.